

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Abholung von unten angegebenen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Beleggeld; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen außer Sonntag. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet. — Für Rückgabe unvollständiger Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8seitig illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotizen.

**Anzeigenpreis** für die eins. Zeile oder deren Raum für Werbung und andere Anzeigen 10 Pf., kleine Zeilen 20 Pf., außerdem pro Zeile 20 Pf., im Restemerkel 40 Pf. Bei temporärem Satz außerordentlich billige. — Offerte für Ertragsbeilagen nach Vereinbarung. — Bei Korrekturen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach Umständen mit Nachzahlung. — Versäumter Werbung, Anzeigenzeit für andere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. — Letztere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 169.

Freitag, den 21. Juli 1911.

38. Jahrg.

## Die Revision eines Bündnisvertrages.

Lord Palmerston sagte einmal im englischen Unterhause: „Internationale Verträge pflegen nicht länger als ein paar Jahrzehnte Gültigkeit zu behalten; sobald die politische Situation und die Beziehungen zwischen den Mächten, welche sie nötig machte, sich geändert haben, läßt man sie stillschweigend fallen oder, wenn man ein Übriges tun will, beseitigt man ihre Bestimmungen, wenn nicht mit einem Male, so doch successive.“ Auch Allianzverträge ereilt dieses Schicksal. Schutz- und Trugbündnisse sind überhaupt schon lange außer Mode gekommen, weil sie die Kontrahenten allzusehr binden, ihnen die heutzutage so beliebten Extratouren verbieten und schwerer zu beseitigen sind. Aber sogar die in den letzten Jahrzehnten zur Regel gewordenen Eventualbündnisse können, wie die Erfahrung lehrt, der Einschränkung und Beschränkung, dem allmählichen Absterben nicht entgehen. Zu dem Zwecke scheinen die Rückversicherungsverträge erfinden worden zu sein. Bismarck machte einst den Anfang damit und schloß einen solchen mit Rußland ab. Das spätere Bekanntwerden desselben machte Österreich fasslos und mißtraulich gegen die deutsche Regierung, infolgedessen Graf Skapowi den Vertrag nicht erneuerte. Solcher, den Wert der offiziell der Welt bekannt gemachten Allianzabkommen unter Umständen erheblich herabsetzende Geheimverträge europäischer Mächte sollen noch einige existieren. Rußland schloß ja voriges Jahr auch so etwas mit Deutschland ab und augenblicklich ist es beifolgt, mit Österreich-Ungarn einen Sondervertrag abzuschließen, dem eine hohepolitische Bedeutung beizumessen sein würde.

Die jetzt immer mehr in Aufnahme kommenden Schiedsgerichtsverträge werden mit der Zeit ebenfalls einen die bestehenden Bündnisse verdrängenden Einfluß ausüben. Das erweist man in deutlicher Weise, bereits an dem Schiedsvertrag, welcher sieben zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England zustande gekommen ist. Denn dieser wirkte sofort in recht einschneidender Weise auf das englisch-japanische Bündnis zurück, dessen Hauptpunkte demnach folgende sind: England ist verpflichtet, Japan Waffenhilfe zu bringen, falls andere Mächte versuchen, die durch den russisch-japanischen Krieg in der Mandschurei und Korea geschaffenen territorialen Zustände zum Schaden Japans zu verändern; und Japan ist verpflichtet, die englische Herrschaft in Indien zu verteidigen, falls diese von Rußland oder sonstwem bedroht werden würde. Jener Schiedsvertrag hat nun eine Revision dieses japanisch-englischen Abkommens nötig gemacht und es ist letzterem zu dem Zwecke ein Zusatzartikel angefügt worden, welcher besagt, daß, wenn eine von beiden Parteien (England oder Japan) einen Schiedsgerichtsvertrag mit einer dritten Macht abschließt, der revidierte Vertrag Verpflichtung zur Kriegshilfe gegen diese Macht ausschließt.

Auffallend ist es, daß Japan ohne Zögern auf diese Modifikation eingegangen ist, da seine Beziehungen zu den Vereinigten Staaten doch schon seit Jahren sehr gespannte sind und ein japanisch-amerikanischer Krieg nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt. Das Zustandekommen des anglo-amerikanischen Schiedsvertrages mit der diese Konsequenz einschließenden Bestimmung ist sonach ein großer Erfolg der Washingtoner Regierung, die sich hierdurch die Sicherheit verschafft hat, daß sie in einem Kriege mit den Japs nicht auf England zum Gegner haben wird. Weiteres ist hierdurch allerdings auch eine nicht geringe Sorge los geworden. Wie nun aber, wenn man in Tokio nach dem Grundsatze „Wie du mir, so ich dir!“ zu handeln versuchen und einen russisch-japanischen Schiedsgerichtsvertrag zu Wege bringen würde, der Japan verböte, Rußland mit den Waffen entgegenzutreten, wenn es in Zentralasien mit England in Konflikt käme und seine Hand nach Indien ausstreckte!? Dieser Gegenstoß ist freilich durch die diplomatische Kunst König Eduards, welche Bismarcks Kardinalfehler von 1878 und auch die spätere deutsche Orientpolitik geschickt auszunutzen verstand, für absehbare Zeit aus der Welt geschaffen worden. Dadurch ist es Japan auch unmöglich gemacht, an England eine bestimmte Reueanche zu nehmen.

Die Revision des englisch-japanischen Vertrags bezieht sich übrigens auf noch andre Punkte. So soll die Klausel, welche Großbritannien die Vorschreibung der indischen Grenze über tibetatisches und chinesisches Gebiet gestattete, und ebenso der Artikel gestrichen worden sein, welcher Japans Stellung in Korea festlegte. Der Vertrag soll in der neuen Form zehn Jahre in Gültigkeit bleiben. Aber diese Einzelheiten der Revision sind spezielle Mitteilungen abzuwarten. Sicher aber ist es schon heute, daß es sich bei ihr um eine nicht unwesentliche Abschwächung eines kaum seit 6 Jahren bestehenden Vertrags handelt.

## Hanfabrik und Zentralverband.

In Remscheid hat der Bergische Fabrikantenverein, eine der machtvollsten Organisationen des westlichen Industriegebietes mit weit über 200 bedeutenden Mitgliedsfirmen, in einer Vorstandssitzung am Montag einstimmig beschlossen, aus dem Zentralverband Deutscher Industrieller, dem er bisher korporativ angeschlossen war, auszutreten. Er begründete diesen Schritt damit, daß er die Haltung des Verbandes gegenüber dem Hanfabrik nicht billigen könne. Er spreche im Gegenteil diesen kein Vertrauen aus. Der Zentralverband Deutscher Industrieller hat durch das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ einige Ausführungen Geheimrat Niepers in Duisburg über die Abmachungen der Schwerindustrie mit den Konservativen bestritten lassen. Demgegenüber sei noch bemerkt, daß zunächst die Organisation des Zentralverbandes zu einem solchen Dementi gar nicht berufen ist, da in der Rede des Hanfabrikpräsidenten nicht vom Zentralverbande, sondern von Vertretern der schweren Industrie gesprochen worden ist. Es steht ja schon fest, daß der Zentralverband nicht die gesamte Schwerindustrie umfaßt. Dann dürfte es wohl ein Spiel mit Worten sein, wenn man behauptet, daß eine Abmüdung getroffen worden sei. Es mag dahingestellt bleiben, welche Form für die Belpredung zwischen den beteiligten Männern gewählt ist und in welcher Form das Ergebnis festgelegt worden ist. Wenn der Zentralverband erklärt, der Austritt der in Betracht kommenden Persönlichkeiten aus dem Hanfabrik sei nicht schon vor dem Hanfabrik beschlossen worden, so fragt es sich nur, wie weit der Umfang der beteiligten Persönlichkeiten gegriffen ist. Daß die überwiegende Mehrzahl der später ausgetretenen Herren auch in den ersten Tagen nach dem Hanfabrik noch keine Abmüdung von der neuen Taktik der Führer des Zentralverbandes hatte, ist ja durch die Entwicklung deutlich genug nachgewiesen worden. — Im übrigen ist schon einwandsfrei festzustellen, daß die „Kreuzzeitung“ in ihrem Wochenrückblick das Einverständnis zwischen der Schwerindustrie einerseits und den Konservativen und Agrariern andererseits bestätigt hat. Ein solches Bündnis, so schrieb die „Kreuzzeitung“, bestehe selbstverständlich noch nicht, es könnte vielleicht einmal geschlossen werden. Dann sagte sie, daß sie die Offener Session begrüße, weil sich dort eine Tür zur Verständigung zwischen Industrie und Landwirtschaft öffne. „In dieser Verständigung müssen wir kommen.“

## Die Wiedergeburt des Handwerks.

Der Schutz des Mittelstandes gehört zu den wichtigsten Aufgaben des modernen Politikers. Wenn man vom Mittelstand spricht, muß man in erster Reihe an den Handwerkerstand denken, der von kleineren Kaufleuten und dem riesenhaft angewachsenen Beamtenheere abgesehen, den wichtigsten Teil der selbständig schaffenden Teile des Mittelstandes bildet.

Während die Beamtenschaft nur unmittelbar durch das heutige Wirtschaftsleben beeinflusst wird, haben die Handwerker die ganze Wucht der technischen Entwicklung und der Kapitalanhäufung in den Händen der Großindustrie ertragen müssen. Es kann keinesfalls gelehrt werden, daß durch den Umschwung im Wirtschaftsleben der Handwerkerstand einige wichtige Positionen verloren hat, aber es wäre töricht, weil unmöglich, den reißenden Strom der modernen Industrie durch künstliche Stauwerke bändigen zu wollen. Man darf nicht vergessen,

daß trotz der Ausdehnung der Industrie auf allen Gebieten, trotz der technischen Fortschritte im Maschinenwesen, der Handwerkerstand sich verschiedentlich Neuland erobert hat. Man denke nur an die Holzlegerei, die erst den modernen Bedürfnissen der Wasserförderung ihr Dasein verdankt; an die kleine Elektrotechnik des Hauses, an die Dekorationsbedürfnisse der Gegenwart. Der moderne Verkehr durch Automobil und Fahrrad haben dem bedrohten Handwerk der Schlosser und Schmiede an Reparaturen neue, früher nicht geachtete Erwerbsmöglichkeiten gebracht. So wäre es falsch zu behaupten, daß der Handwerkerstand auf dem Aussterbeplatze stände. Diesen Stand zu erhalten, seine Widerstandsfähigkeit an Haupt und Gliedern zu stärken, muß Aufgabe jeder politischen Partei sein, die den Begriff Mittelstand nicht nur auf der Zunge führt, sondern die bis in ihren inneren Kern wirklich mittelstandsfreundlich gewonnen ist. Es wäre falsch, die alten Zünfte, das Innungswesen des Mittelalters wieder auflieben zu lassen; sie bringen die „gute, alte Zeit“ nicht wieder, denn die Zeitwahrheit läßt sich nicht zurückdrehen, und alte Zünfte schaffen kein neues Gesicht.

Mit der Zeit fortschreiten, die Bildung sich aneignen, um die Verarbeitung moderner Kulturvermögen zu ermöglichen, ist in der Jetztzeit von unerschöpfbarem Wert. Den Gesichtskreis jeden Handwerkers erweitern, ist eine der wichtigsten Forderungen für den Fortbestand des Handwerks selbst. Früher wurde dies durch die Wanderschaft des jungen Gesellen erreicht. Mit der Umwidmung der Verkehrsmittel, die der Wanderbrauch aufgehört. Was geschieht nun jetzt zur weiteren Ausbildung des jungen Handwerkers?

Als Äquivalent für die Wanderhaft ist die Forderung nach Einrichtung von Fachschulen getreten, eine Forderung, die von der fortschrittlichen Volkspartei auf das nachdrücklichste erhoben wird. Die Volkspartei verlangt weiter eine planmäßige Nutzbarmachung der technischen Fortschritte und Hilfsmittel für das Handwerk sowie Pflege der gewerblichen Genossenschaften zur Erleichterung des gewerblichen Kredites. Dazu treten die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und der Borgwirtschaft sowie der schädlichen Auswüchse des Submissionswesens. Der Handwerkerstand müßte rettungslos verloren gehen, wenn die Lehrlinge nichts weiter kennen lernten als die vier Wände und die Methoden ihrer Werkstatt. Daneben soll und muß für intelligenten Nachwuchs gesorgt werden. Wer heute auch im Handwerkerstand es zu Selbstständigkeit, Wohlstand und Ansehen bringen will, muß die eifrigste Möglichkeit besitzen, die nötig ist, um die kulturelle Entwicklung wenigstens bis zu dem Grade zu verfolgen, daß einzelne Elemente zur Bereicherung der Technik aufgenommen werden können, und daß eine gewisse schnelle Anpassung an neuzeitliche Bedürfnisse möglich ist.

Die Fachschulen und auch die Fortbildungsschulen dürfen sich darum nicht darauf beschränken, lediglich Fachwissenschaften zu verbreiten. Vielmehr muß auch der richtige Gebrauch der deutschen Sprache und die sichere Verwendung der Schrift kontrolliert werden. Auch auf Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen, vielleicht auch auf die Kenntnis einer fremden Sprache muß gedrängt werden. Fach- und Fortbildungsschulen dürfen keineswegs mit Religionsunterricht belastet werden. Jeder Versuch, diese Schule den Händen der Kirche auszuliefern, muß entschieden zurückgewiesen werden.

Folgt man diesen Forderungen der Volkspartei, dann heißt das in Wahrheit, die Wiedergeburt des Handwerks herbeiführen, den Handwerkerstand den neuen Verhältnissen anpassen, ihm allgemeine, technische und künstlerische Bildung geben. Die Volkspartei betritt energisch die Interessen des Handwerks, während andere Parteien nur mit hohlen Phrasen in Handwerkerkreisen treiben geben. E. Schmilgin.

## Deutschland und Marokko.

Die Kompenationen. Die „Nationalztg.“ will an Berliner maßgebenden Stellen erfahren haben, daß „Kompenationen in der Marokkofrage nur gegeben oder verlangt werden können



AlI soll an Seveibar telegraphiert haben, er solle als Statthalter die Geschäfte führen, bis er komme. Die Maßnahmen der Obersten Regierung sind unbekannt. Bieleicht läuft alles friedlich ab. Der Staatsratist Muhammad Ali ist sehr gut vorbereitet gewesen. Die meisten Kommandanten befinden sich auf seiner Seite. — Im Ararat an Teheran explodierten 60000 scharfe Patronen und richteten große Verwüstungen im Gebäude an. Die Explosion soll gelegentlich eines Diebstahls entstanden sein.

**Montenegro.** In Cetinje wird maßgebenden Orts neuerdings erklärt: Die Regierung von Montenegro, die seit der Emigration der Malikoffen ununterbrochen bemüht ist, sie zur Rückkehr zu bewegen, jetzt trotz des befallsenswerten Mißerfolges der durch den türkischen Gesandten und den Erzbischof von Scutari mit den Malikoffen geführten Verhandlungen dennoch weiterhin ihre Bemühungen fort. Montenegro ist jedoch nicht dafür verantwortlich, wenn die Malikoffen ohne höhere Garantien nicht zurückkehren wollen. Als humaner Staat kann es aber die Malikoffen nicht gewaltsam zur Rückkehr zwingen. Von seiner Seite droht jedenfalls für den Balkan keine Kriegsgefahr.

**Mittelamerika.** In Washington ist beschlossen worden, ein zweites Kanonenboot nach Haiti zu senden, wo die amerikanischen Interessen ernstlich bedroht sein sollen. — Nach Meldungen aus Port-au-Prince haben, wie der „Köln. Ztg.“ aus Neworf berichtet wird, die Aufständischen die Regierungstruppen bei Trou geslagen. Unter den Ausländern herrscht große Beunruhigung. Das Kriegsschiff „Antoine Simon“, normally „Konulm Großküch“, ist kampfunfähig. Aus Kingston wird gemeldet, daß einige angegebene Deutsche aus Haiti wegen angeblicher Förderung der Revolution ausgewiesen worden seien.

**Deutschland.**

Berlin, 20. Juli. Der Kaiser machte am Dienstag nachmittag und gestern vormittag in Balustrad Spaziergänge an Land und nahm im Laufe des Tages die Vorträge der Kabinettschefs und des Vertreters des Auswärtigen entgegen. Das Wetter ist wieder aufgeläut. — (Die Kegerreiterei geht weiter.) Der evangelischen Landeskirche stehen schwere Tage bevor. Wie die „Christliche Freiheit“ erzählt, ist jetzt auch gegen einen Pfarrer in der Umgegend Berlins ein Disziplinarverfahren vom Oberkirchenrat eröffnet worden, weil sich der Pfarrer gegenüber dem Landrat in evangelisch-sozialen Sinn betätigt hat. Was sagt Professor Darnack dazu? Herr Darnack ist ja Präsident des evangelisch-sozialen Kongresses und außerdem Mitglied des Sprachkollegiums. Wird nun gegen Prof. Darnack und seinen evangelisch-sozialen Kongress auch vorgegangen werden? Der neue Jung in der evangelischen Kirche hat viele aufgemerkt, die bisher abseits von jeder kirchlichen Organisation standen. Die Reihen des fruchtbaren Liberalismus sind aber in den letzten Wochen außerordentlich verläßt worden. Die Laien werden ihr Urteil über das jetzt herrschende System bei den nächsten Kirchenversammlungen abgeben. Es ist auch über die Stellung des Kaisers zu allen diesen Vorgängen geskritten worden. Sicherer weiß man darüber nicht. Es war beabsichtigt, von Köln aus nach der Entscheidung an den Kaiser heranzutreten, um ihn unmittelbar vor diese ganze Not zu stellen. Vor der Entscheidung, so schreibt das Organ des Lic. Traub, war das nie beabsichtigt. Wir wollten auch nicht den leisensten Schein erwecken, als ob wir unersetzlich die Entscheidung von der Stimmung des Hofes abhängig machen wollten. Um diesen Schein auch nach der Entscheidung nicht aufkommen zu lassen, verzichtete man in Köln auf ein Kaisertelegramm aus den Protokollverhandlungen heraus.

— Der deutsch-japanische Handelsvertrag soll, wie bereits gemeldet, bis zum 16. Juli 1923 in Kraft bleiben. Im Falle jedoch feiner der vertragsschließenden Teile dem anderen Teile zwölf Monate vor dem Ablauf des genannten Zeitraums seine Absicht, den Vertrag zu beenden, kundgibt, soll der letztere bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage ab in Wirksamkeit bleiben, an welchem einer der vertragsschließenden Teile ihn gekündigt haben wird. Die vertragsschließenden Teile behalten sich indessen die Befugnis vor, den gegenseitigen Vertrag bis zum 31. März 1912 zu kündigen. In diesem Falle tritt der genannte Vertrag am 31. Dezember 1912 außer Wirksamkeit. Es besteht Einverständnis darüber, daß die vertragsschließenden Teile von der erwähnten Befugnis keinen Gebrauch machen werden, ohne gleichzeitig das in ersten Absatz dieses Artikels genannte Zollabkommen zu kündigen. Diese Einverständnisklausel ist wohl deshalb angefügt worden, weil der Handelsvertrag vom Reichstag noch nicht genehmigt worden ist. Der Bundesrat war nur ermächtigt worden, einen Vertrag für den Fall des Zustandekommens eines solchen „vorläufig in Kraft zu setzen“, unter der Bedingung, daß er spätestens zum 31. Dezember 1912 außer Wirksamkeit gesetzt wird, wenn der Reichstag bis zum 31. März 1912 die Zustimmung nicht erteilt hat.

**33. Deutscher Hausbesitzertag.**

Nach dem Vortrag von Syndikus Dr. Tille-Snarbrücken referierte Schriftföhrer Hausmann-Berlin über die Forderungen der hohen Hypothekenzinsen. U. a. sagte er: Das Geld büdert auf dem Umweg über Diskontschulden und Handelskredit die menschliche Erzeugerschaft an der freien Entfaltung. Durch den Fortfall der Diskontschuld ergibt sich von selbst der prozentige französische Vandeszinsfuß, wodurch der Verkaufsmarkt aller landlichen und städtischen Grundstücke um 25 Proz. steigen würde, lediglich infolge Ersparnis von Hypothekenzinsen und ohne Vermehrung der Einnahmen. Es erscheint daher höchste Zeit, daß sich der städtische Grundbesitz zusammenschließt, um mit vereinten Kräften die Einführung einer Vindzinsgeböhr auf Gold zu erreichen, die ungeheure Vorteile für alle durch Arbeitslosigkeit oder durch Handelskrisen geschädigten Kreise mit sich bringen würde. Rechtsanwalt Weingart-Mannheim glaubt, daß nicht allein der hohe Stand der Hypothekenzinsen auf die Goldwährung zurückzuführen sei, sondern auch darauf, daß das Privatkapital sich auf andere Gebiete geworfen habe. Die Erhöhung der Hypothekenzinsen sei aber auch zum Teil auf die hohen Provisionen der Agenten und Banken zurückzuführen. — Rechtsanwalt Müller-Weipzig betreibt, daß die Goldbede die Ursache der höheren Zinsen für Kapital ist. Vielmehr wird durch die Großbanken zu viel ausländisches Papier bei uns eingeföhrt, und hierin liegt eine Ursache dafür, daß die Hausbesitzer ihre Kredite höher bezahlen müßten. Man kann nur durch langfristige Hypothekenkredite eine Verabfeuerung der Hypothekenzinsen herbeiföhren, und hier müßten die Hausbesitzer durch Hausbesitzerbanken aus eigener Kraft Abhilfe zu schaffen suchen.

In Verbindung mit der Debatte über den Dausmannschen Vortrag gelangte folgender Antrag des Daus- und Grundbesitzvereins für den Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen zur Verhandlung: „Der Daus- und Grundbesitzverein Gelsenkirchen richtet an den Zentralverband der Daus- und Grundbesitzvereine Deutschlands und den Verband der Daus- und Grundbesitzvereine für das Rheinisch-Westfälische Kohlenrevier die Bitte, durch einzusetzende Kommissionen zu prüfen, ob nicht unbeschadet anderer Vortreibungen für die Errichtung von sich über größere Landgemeinden erstreckende Genossenschaften einzutreten ist, deren Zweck auf die größere Sicherstellung zweiter Hypotheken durch Bürgschaftsbemühungen gerichtet sein soll.“ In der Verhandlung führte Stadtd. Boden-Gelsenkirchen aus: Die Frage der Beschaffung von zweiten Hypotheken ist für den Dausbesitz eine der brennendsten Kreditfragen geworden. Man hat da mehrere Wege vorgeschlagen: einmal die Handföhrer institute und dann die Hypothekensicherung Genossenschaftliche Hypothekensicherung bietet sich besonders Vorteile. Der Redner teilte mit, daß sich am 9. Juli eine wertvolle Hypothekensicherungsgenossenschaft gebildet hat, die diese Pläne für das Kohlenrevier in Angriff nehmen soll. Auch in Kiel sind sämtliche Schritte auf diesem Wege getan worden. Justizrat Dr. Baunert-Spandau hält an dem von ihm schon früher betretenen Wege der Beschaffung zweiter Hypotheken durch Pfandbriefinstitute

fest. — Rechtsanwalt Cohen-Samburg tritt für die Hypothekensicherung ein. Allerdings müßten sich diese auf größere Gebiete erstrecken. — Stadtordeener Landsberg-Berlin teilt mit, daß der Magistrat der Stadt Leipzig beantragt habe, aus dem 30 Millionen betragenden Sammelfonds 40 Proz. auszugeben zur Beschaffung von zweiten Hypotheken bis zu 75 Proz. des Beleihungswertes. (Stürmischer Beifall. Zurufe: Sehr gut!) Es beginnt also schon zu tagen in unseren Stadtverwaltungen. Sie leben ein, daß sie den Alt nicht abgeben dürfen, auf dem sie sitzen. Wobin die Zustände führen, sieht man ja aus der erschreckenden Ziffer, daß in Berlin 75000 Hypotheken besitzern. Caert-Gien: Die städtischen Fonds haben auch ihre Nachteile, denn sie werden von vielen Städten nun erkt recht benutzt werden für die soziale Fürsorge und für die gemeinnützigen Vaugenossenschaften. — Meville-Berlin: Die kommunale Hilfe, wie sie in Kirdori geplant ist, ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Zurufe: Es ist der Anfang des Prinzips. Diese behördliche Unterföhrung hat auch ihre Bedeutung. Wir müßten die Geschäfte der Dausner föhren. Die städtischen Behörden werden jetzt erkt recht Anlaß nehmen, den Vaugenossenschaften zu helfen und von unseren Vaugenossenschaften haben wir doch gerade genug. (Stürmischer Beifall. Zurufe: Roter Adlerorden! Gemeint ist die Erbsenverleihung an Damaföhrer.)

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wurden sämtliche Anträge dem Vorstande zur weiteren Behandlung übergeben mit dem Ersuchen, die Antragsteller zu diesen Beratungen auszusuchen.

In der Dienstagsabende wurde eine Aufforderung zum Beitritt in den neu gegründeten Deutschen Hausbesitzerbund verteilt, der einen festen wirtschaftspolitischen Zusammenföhrer auf deutschen Hausbesitzer herbeiföhren und alle weiteren Sonderlasten abwehren will. Es soll fönfmal in politischer Vebestehung in der Weise gewonnen werden, daß bei den bevorstehenden Reichstagswahlen von jedem Kandidaten die Erklärung verlangt wird: Ich verpflichte mich, gegen jede weitere Sonderbelastung des Hausbesitzes zu stimmen. Stadtd. Barth-Erfurt sprach über die Mietsprellerei und Universitätsprofessor Dr. Vredt-Marburg über Zonenenteignung. Unter Zonenenteignung versteht man die Enteignung von Vaugeländegütern rechts und links von der Vebstehung nebst allen anderen Gütern, die in Breiten die Zonenenteignung noch nicht zur Anwendung gekommen. Wenn eine Zonenenteignung zulässig wäre, so könnte sie heute einfach durch eine königliche Verordnung eingeföhrt werden. Ein Gesetz wäre dazu nicht nötig. Es ist nun zu prüfen, ob die Zonenenteignung dem öffentlichen Interesse entspricht. Die Bodenreformer haben sich ja heute in anderer gangen preußischen Verwaltung durchgesetzt, was in der fortgesetzten Verelastung des Grundbesitzes zum Ausdruck kommt. Die Zonenenteignung ist nicht weiter als ein Kaufgeschäft zu normalen Marktpreisen, bei dem der Verkäufer allerdings um Mißbrauch des Geschäfts gewarnt wird. Sie ist entschieden rationaler und milder als das System des gleichmäßigen Druckes auf die große Masse der Hausbesitzer, das heute im Gange ist. (Beif. Zurufe.) Sie bewegt sich auf dem Boden des Eigentumsbegriffs. Die Zonenenteignung bietet den Vorteil, daß Straßenüberbrücke, die heute mit Rücksicht auf die hohen Kosten nicht erfolgen können, künftig leichter und schneller durchgeführt werden können. Durch diese Straßenüberbrücke wird der solide Grundbesitz in der Stadt gehoben werden. Die Zonenenteignung ist ein Mittel, dem tatsächlich vorhandenen Widerföhrer zwischen Gemeinde und Grundbesitzentümern den Boden zu entziehen. Man könnte dann im öffentlichen Interesse großzügig vorgehen und brauchte nicht mehr zu kleinteiligen Maßnahmen gegen die Hausbesitzer zu greifen. Wir wollen jedenfalls eine Lösung vorsehen, die mit dem Begriff des Privateigentums rechnet. (Beif. Zurufe.) Justizrat Dr. Baunert-Spandau sprach sich auch angunsten der Zonenenteignung aus und erklärte: Wir verlangen Gerechtigkeit und fordern volle Entschädigung (Beifall). — Rechtsanwalt Dr. Cohen-Samburg: Niemals darf aber das Terrain von den Kommunen zu Spekulationszwecken Verwendung finden. Nur mit dieser Einschränkung können nur die Zonenenteignung billigen. (Zustimmung.) Am schließlichen beschloß die Verbandssitzung mit dem Neuwahltag zum Vorstand und mit anderen Angelegenheiten.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**Nachrichten vom Standesamt Mülcheln**  
Monat Juni 1911.  
Geboren: dem Grubenarbeiter Haupt 1 Z.; dem Lokomotivführer Helling Jw.; dem Schlosser Lauch 1 Z.; dem Diakonius Fernow 1 Z.

Gestorben: Esse Gertrud Nummer 2 Z.; Moine Bauer geb. Seibide 82 J.; Erich Kurt Lauch 1 W.; Karl Erich Wunsch 1 Z.

**Nachrichten vom Standesamt Crumpha.**  
Monat Juni 1911.  
Geboren: dem Fabrikarb. Gonfior in Neumark 1 Z.; dem Grubenarb. Stöge in Neumark 1 Z.; dem Weidenteller Urban in Lützenhuf 1 Z.; dem Bäckermeister Wäner in Neumark 1 Z.; dem Arb. Langhuf in Neumark 1 Z.; dem Maschinenmstr. Walter in Geiseltal 1 Z.; 1 mebel. E. Hecheliegen: der Fabrikarb. Hugo Baunert und Emma Marx in Lützenhuf; der Grubenarb. Friedrich Lampe in Crumpha und Emma Marquardt in Triebitz; der Gutsbesitzer Rudolf Verbold in Wäien und Hedwig Hüffe in Lützenhuf.

Gestorben: die Witwe Stephan geb. Goldstein in Crumpha 66 J.; der Zimmerm. Heilmann in Crumpha 49 J.

**Sprechtag.**  
Sonabend den 22. Juli 1911  
bis ich von vorm. 10 Uhr ab  
in Mülcheln  
(Restaurant „Gute Quelle“)

zu sprechen.  
**Goedecke,**  
Rechtsanwalt u. Königl. Notar  
in Freyburg a. U.

Aus unserer bisherige. Weifener Filiale sind  
**3 Pianos**  
wovon 2 vernichtet gemessen preiswert zu verkaufen. Wegen Wichtigung wollen sich Kaufhaber nur direkt mit uns in Verbindung setzen.  
**H. Schemmelt & Co.,** Feitz,  
Pianosortefabrik.

**Diese Woche**

Verkauf von Besten  
— und A. Abschnitzarbeiten,  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**Otto Dobkowitz, Merseburg,**  
Entenplan 11.

**Nächster Sprechtag**  
Sonabend den 22. Juli, nachm.  
4-7 Uhr, im „Gasthof zum  
Graderwerd“ in Reudersberg,  
Dürrenberg.  
Dr. Gumb  
Rechtsanwalt in Merseburg.  
Sprechr. 30. Postf. 5.

**Magenleiden!**  
**Stuhlverstopfung**  
**Hämorrhoiden**  
kann man sich selbst helfen.  
Nähre Auskunt gibt kostenlos  
gern an jedermann.  
Krankenschwester Marie,  
Wiesbaden - N. Nikolstr. 6.

**Heidelbeeren,**  
alle Tage frisch, extra Qualität  
zum Einmachen, bei Wehrabnahme  
ist der Preis günstiger, einflöhrlich  
an G. Siefert, Merseburg, Teichf. 81.

**Anzeigen für Merseburg**

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Freitag nachmittags 4 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Familie  
Zuchardt und Mächtig.

Gestern nachmittags 1/2 Uhr verschied plötzlich unser kleiner

**Alfred**

im achten Alter nach 4 Monaten. Dies seinen tiefbetrübt an  
**Otto Hesselborth und Frau.**  
Lindenstraße 3.

Merseburg, den 20. Juli 1911.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen Frau  
**Emilie Alee geb. Hübner**  
sagen wir hiermit allen denen, welche sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sowie für die zahlreichen Blumenspenden, Spenden unseren künftigen Dank. Merseburg, den 20. Juli 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Wilhelm Alee nebst Kinder.**  
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem schweren Verlust, welcher uns betroffen hat, sagen wir allen herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 20. Juli 1911.

**Die trauernde Familie Thomas**  
Der in der städtischen Zwangsversteigerungssache von Reuchberg auf den 26. Juli 1911 anberaumte Versteigerungstermin ist aufgehoben.  
Merseburg, den 17. Juli 1911.  
Königliches Amtsgericht.

Die Stelle eines Kassenschaffners in der städtischen Sparkasse ist möglichst sofort zu belegen. Anfangsgehalt monatlich 60 Mk. Meldung, an den Unterezeichneten.  
Merseburg, den 17. Juli 1911.  
Ziele, Stadtrat.

**2 Wohnungen**

sind zu vermieten, die kleinere sofort zu beziehen, die größere zum 1. Oktober.  
H. Schrödel, Köhlfen.

Kleines Logis zu vermieten. Zu erfragen  
Halleische Str. 15, Vorderb., 3 Tr.

Eine Wohnung zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen  
Neumarkt Nr. 2.

**Zwei Wohnungen**

zu vermieten  
Krausstr. 1.

**1 herrschaftl. eingericht. Wohnung,**  
7 Zimmer, ist 1. Okt. zu vermieten. Reflektanten werden gebeten, ihre Adresse unter **O S 7** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
Friedrichstraße 13, part.

Zwei kleine Wohnungen an kleine Familien zu vermieten u. sofort zu beziehen.  
Carl Kundt, Merseburg.

**Herrschafthl. Wohnung,**  
Häufstr. 34, II. und III. 7 Zimmer, davon 4 zweifach, und 3 einstr., Küche, Speisekammer, gr. Balkon, 2 Bädern, Keller, Gas, sofort oder 1. Okt. zu beziehen. Preis 760 Mk. Beichtig, vorm. von 10-12, nachm. von 3-5 Uhr.

**Wohnung,**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, zu vermieten und 1. Okt. beziehbar. Näh. Neumarkt 67.

**Freundliche Wohnung**  
mit Garten, Preis 225 Mk., zu vermieten Halleische Str. 78, Näh. beim Hansmann Max Möbert.

Kleine Wohnung, Stube, Kam., Küche u. Bodenstube, für ein oder zwei ruhige Personen sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Größere Wohnung zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen  
Dumontstraße 17.

**Ein Logis** zu vermieten  
Gixberg 29.

**A. Kuglinis moderne Welt-Arena.**

Donnerstag den 20. Juli, abends 8 1/2 Uhr.

**Letzte Dank- und Abschieds-Vorstellung.**

Auftreten sämtl. Künstler in ihren besten Leistungen.

**Zum Schluß: Die turrierte Frau. Kom. Burleske.**

Wis. Für das freundliche Entgegenkommen und den gütigen Besuch seitens der Einwohnerschaft Merseburgs sage allen meinen besten Dank und ein herzliches Lebewohl. Mit Wiedersehen im nächsten Jahre!  
A. Kuglini.

**Triumpf-Stühle**

zum eigenen Gebrauch, sowie auch als praktische Geschenk-Artikel stets beliebt, liefern wir in extra dauerhafter Ausführung vom Mart 20,00 bis 3,50, 2,50, 1,65 per Stück.

**M. BÄR Nachf., Halle a. S.**  
Gr. Ulrichstr. 54.

**Eine Wohnung,**

3 Stuben, Küche, 2 Kammern und Zubehör, mit Garten zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen  
Weihenfelder Str. 24, part. r.

**Wohnung,**

4 Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör, Gas, ist zu vermieten und 1. Oktob. zu beziehen.  
Preis 350 Mk. Annenstr. 2.

**Ein Logis,** 2 Stuben, 2 Kamm., Küche und Küche ist zu vermieten.  
C. F. Malbrigt, Grüneftr. 2.

**Wohnung,** 1. Etage, 3 Stuben, Kammer u. Küche, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
Burgstraße 9.

In bester Geschäftslage Merseburgs

**Laden mit Wohnung**  
per 1. Oktober zu vermieten. Off. unter X an die Exped. d. Blattes erbeten.

**Laden** zu vermieten und sofort zu beziehen, die größere zum 1. Oktober.  
Neumarkt 2.

**Ein gut möbliertes Zimmer mit Schlafkabinett**  
zu vermieten Gr. Ritterstr. 17. I.

**Ein Wohnhaus,**  
herrschaftlich, in sehr gutem Zustande, voll mit Pensionat, preiswert, mit geringe Anzahlung verkauft werden. Darauf Reflektierende werden gebeten, ihre Adresse unter **G W 62** in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

**2 gebr. einfache Bettstellen**  
soll zu verk. Häufstr. 34, III.

**Ein guterb. Kinderwagen**  
zu verkaufen  
Wüst 3.

**Leicht. einf. Federrollwagen**  
(25 Jtr. Ergfrst.) ist zu verkauf.  
Stein- u. Bildh. Dumenthalstr. 7.

**Raninchen,** edte Hähne m. Stallung zu verkaufen  
Reumner Str. 34.

**16 Stück 6-8 Enten**  
Wochen alte sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Empfehle heute Donnerstag abend

**frische Gälze.**  
C. Baumann, Gottardtstraße 30.

**Neue Kartoffeln,**  
5 Liter 60 Pf.,  
und **Pfirsiche**  
zu verkaufen  
Friedrichstraße Nr. 38

**Neue Kartoffeln**  
(5 Liter 50 Pf.) offeriert  
Richard Kahl, Neumarkt Nr. 10.

**Neue Kartoffeln,**  
wohlschmeckend, ausgereift, empfehle  
Richard Klaub, Weihenfelder Str. 20.

**Neues Gerstentroh,**  
prima Ware, verkauft  
Richard Klaub, Weihenfelder Str. 20.

**Spazierstöcke**  
empfehle  
Wilhelm Köhler,  
Gothardtstrasse 5.

Eine bestens bekannte, sehr leistungsfähige rheinische

**Margarine- und Pflanzenbutterfabrik**

sucht für Merseburg u. Umgebung einen tüchtigen, fleißigen und gut eingeführten

**Vertreter,**

der die Kundschaft regelmässig besucht. Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen und der bisherigen Tätigkeit unter **E R 1984** durch Haassenstein & Vogler, Akt.-Ges., Köln, erbeten.

**Junge Ziege und Einpänner-Wagen**  
zu verkaufen Preisbestr. 10.

**H. Beneke**  
vorm W. Kupper,  
Burgstr. 15.

Anfertigung aller Tapezier-, Polster- u. Dekorationsarbeiten.  
Sol. Ausfüh. Bill. Preise  
Ständ. Lager l. Tapeten, Linoleum, Wachstüchen, Kokosstr. u. Matten.

**Schützenfest Merseburg.**

Gewerbetreibende, welche gesonnen sind, zu unserem diesjährigen Schützenfeste, welches in der Zeit vom 29. Juli bis 6. August stattfindet, einen Stand zu erwerben, wollen sich möglichst bald bei Kamerad S. Mehnert, Steinstraße 6 melden. Platzverteilung Mittwoch den 26. Juli nachmittags 4 Uhr.  
Das Direktorium.

**M.-C.**

Freitag Übungsstunde, nachdem gemüthliches Beisammensein.  
Der Vorstand.

**Evangelischer Arbeiter-Verein.**  
Sonntag den 23. Juli

**Ausflug nach Köpitz,**  
diesjährig Preischießen und -Regeln.  
Abmarsch nachm. 2 1/2 Uhr von der Neumarktskirche.  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

**Ober-Beuna.**  
Sonntag den 23. Juli, von abends 7 Uhr ab,  
Ballmusik, wozu freundlichst einladet  
Herrn Wünsche.

**Lenna.**  
Gasthaus zum heitern Bild.  
Sonntag den 23. Juli von nachmittags 4 Uhr ab  
Sugend-Ball.  
Abends 8 Uhr Aufführung eines Lust-Balletts, wozu freundlichst einladet  
Die Jugend. Ernst Eißner.

**Geißelschlöbchen.**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Schlachtfest**  
Freitag  
Abends frühe Bratwerk. Wurstverkauf auch außer dem Hause.  
Carl Wiebigke.

**Natur-Theater.**

**Heuschlels Berg.**  
Dir.: Hans Mühlins.  
Freitag, 21. Juli. Anfang 8 1/4.

**Wallenstein Lager.**  
Dram. Dicht. in 1 Akt v. Schiller.  
In Szene gel. vom Dir. Mühlins.

Personen:  
Wadtm. v. d. Berg, W. Dänker.  
Trompet. / v. Kg. G. Bertu.  
Schwarzfisch, F. Jäger.  
Volkstlicher Jäger, S. Spennrath.  
Arbeiter, S. Benedikt.  
H. Venzelst.  
H. Kimmerecht.  
S. Bauer.  
Kraat, S. Gehring.  
Wierut, F. Müller.  
Bürger, S. Paul.  
Bauer, S. Helm.  
Bauernknebe, Carl Start.  
Kampfer, F. Häußler.  
Karlenderin, S. Grünberg.  
Aufwärterin, S. Grünberg.

15 Minuten Pause.  
Zum Schluß:  
**Die Laune des Verliebten.**  
Schäferspiel in 1 Akt von Goethe.  
In Szene gel. vom Dir. Mühlins.

Personen:  
C. Grünberg.  
A. Zornin.  
H. Zenzelst.  
Lamon, S. Spennrath.

**Bei Eintritt der Dunkelheit**  
wird das ganze Terrain von Fackeln und Lampions beleuchtet.

Preise der Plätze:  
Vorwerk. / Sperrl. 1,00, Entree 0,50.  
Mittend. / Sperrl. 1,25, Entree 0,90.  
Rassendühnung 7/4, Anfang 8 1/4.

**Waldgefäße repar. billigt und Zimmerer-Arbeiten**  
(a Stb. 40 Pf.) werden ange-  
nommen.  
H. Wengler, Preuherstraße 10.

**Tischlergesellen**  
stellen sofort ein  
Meher & Koppmann,  
Wilhelmstr. 6.

**Tüchtige Formner**  
bei hohem Lohn sucht  
M. Martin,  
Maschinenfabrik u. Eisengießerei,  
Bitterfeld.

**Einen jüngeren Geiellen**  
zum 30. Juli gesucht  
Rid. Baumann, Vätermeister.

**Plünder für Sauerfischen**  
gesucht. Zu melden  
Friedrichstraße 16.

**Kriegsblüder** werden  
angenommen  
Kriegsblüder Straße.

**Eine kräftige Person**  
zum Ausfahren eines Weema-  
leidenen für 2-4 Std. an einigen  
Sonntagen gesucht. Zu erf.  
in der Exped. d. Bl.

**Ein Arbeitsburche**  
von 15-16 Jahren findet dauernde  
Beschäftigung  
H. Dorfmann, Clobigauer Str. 20.

**Eine Frau zum Frühstücktragen**  
sofort gesucht  
H. Baumann, Clobigauer Str. 8.

**Größeres Schulmädchen**  
gesucht. Näheres in der Exped.  
d. Blattes.

**Gaubere Aufwartung**  
für vormittags 7-11 Uhr gesucht  
Halleische Straße 80.  
Zu melden Breite Str. 20, I.

**Goldener Manschettentopf** am  
Mittwoch vom Hotel bis  
Menschen verloren. Gegen Be-  
lohnung abzugeben bei  
Willy Jaffe, Weindau Nr. 17.

**Entlaufen** Mittwoch nach-  
gehend. Gegen Belohnung  
abzugeben Weihenfelder Str. 14.  
Stierz eine Zeilage.

Deutschland.

(Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage.) Die Bürgermeister der Vorkörpersstädte Barchin, Gütrow und Neubrandenburg, die gemäßigten den Geschäftsführenden Ausschuss der Landschaft bilden, haben an die Magistrats der mecklenburgischen Städte ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Die darin (in der Resolution der Ritterschaft) aufgestellten Vor schläge sind ihrem wesentlichen Inhalt nach bei den bisherigen Verhandlungen von den Regierungen bekämpft, von der Mehrheit der Landschaft für unannehmbar gehalten. Wir sehen keinen Anlaß, einen erneuten Beschluß der Landschaft herbeizuführen.“ Eine Einigung zwischen Ritterschaft und Landschaft ist also unmöglich, und es bleibt zur Einführung einer zeitgemäßen Verfassung, die der Herzog dem Lande feierlich versprochen hat, kein anderer Weg, als daß der Großherzog aus eigener Machtvollkommenheit nach dem Scheitern aller Verhandlungen eine neue Verfassung einführt, oder daß zur Lösung der mecklenburgischen Verfassungsangelegenheit Reichstag und Bundesrat angerufen werden.

(Eine deutsche Patrouille niedergemacht?) Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Livingston (Rhodesia) unter dem 19. Juli gemeldet: Der Verwaltung ging aus Seseke an der Grenze von Deutsch-Südwestafrika die Nachricht zu: Nach Gerichten, die unter den Eingeborenen dort umliefen, sei eine Patrouille bestehend aus dem Distriktskommissar von Frankenberg, zwei weißen Sergeanten, 14 schwarzen Polizisten und 20 Trägern, von denen des Danangostammes in Ngamiland niedergemacht worden. v. Frankenberg sei auf einem Maultiere entkommen. Die Nachricht sei bisher unbekannt. Das „Reuterische Bureau“ erfährt dazu, daß auch die Chartered Company keine Mitteilung erhalten habe, trotzdem Ngamiland auf englischen Gebiet liege. Die Anwesenheit der deutschen Patrouille auf englischen Boden erkläre sich daraus, daß die Grenze noch nicht genau festgelegt sei. Wie das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ hinzusetzt, liegt an dieser amtlicher Stelle keinerlei Verbindung vor. Wichtig ist, daß Herr v. Frankenberg sich nach dem jogen. Caprivizipfel begeben sollte.

Volkswirtschaftliches.

Das hier reichliche Ackerbauministerium hat am Montag einen Erlaß veröffentlicht, durch den die weitere Einfuhr von Getreide aus dem Reiches nach Österreich verboten wird. Die Gründe dazu sind noch nicht bekannt. Zu der letzten Zeit bereitet die ungarische Regierung wegen des argentinischen Weizen Schwierigkeiten, da sie in dem überseeischen Import eine Beschränkung der Verkaufsmöglichkeiten ungarischen Weizen auf österreichischen Boden erklärt.

Für Schaumwein sind neue Steuerzeichen vom Bundesrat in der Sitzung vom 22. Juni beschlossen. Sie werden jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Sie tragen auf der Schaufseite in einem dunkleren Tone der Grundfarbe eine unveränderte Verzierung, die bei der Steuerklasse I Zweige mit Früchten, bei den Steuerklassen 2 a bis 2 b Ähren mit Weizen und Trauben darstellt. Die beiden Seitenfelder zeigen bei der Steuerklasse I den Ähren, Frucht-Schaumwein-Steuer, bei den Steuerklassen 2 a bis 2 b den Weizen, Schaumwein-Steuer. — Diese Änderungen werden sofort in Kraft gesetzt, die Verwendung der bisher im Gebrauch befindlichen wird jedoch neben den neuen Steuerzeichen bis zum 1. Januar 1912 gestattet.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 20. Juli. Der Sächsisch-Thüringische Verein für Luftschiffahrt plant als erster unter den deutschen Luftschiffvereinen die Anschaffung einer Anzahl eigener Aeroplane, von denen jede Section einen bis zwei erhalten soll. Man will Flugplätze in Halle, Nordhausen und Weimar anlegen. — Der bekannte Kliniker Geheimrat Medizinalrat Theodor Weber, Ehrenbürger der Stadt Halle, feierte vorgestern sein fünfzigjähriges Projektionsjubiläum. Der Rektor, sämtliche Dekane, fast alle Professoren der dortigen Universität und Abgeordnete des Magistrats gratulierten persönlich. Außerdem trafen zahlreiche Glückwünschtelegramme deutscher und fremder Universitäten ein.

† Bad Rösen, 19. Juli. In einem hiesigen Gasthose hat sich nachts ein unbekannter junger Mann im Alter von etwa 25 Jahren erschossen. In seinem Nachlasse befand sich ein Telegramm, welches an Erzellenz v. Rehmer in Bad Nauheim gerichtet ist und ein Ersuchen um Nachsicht von Gewäch enthält. Unterzeichnet ist das Schriftstück mit H. v. Rehmer.

† Dorndorfa, 19. Juli. Hier errant in der Saale der 10-jährige Sohn des Arbeiters Peukert. Dem Vater gelang es selbst, das Kind den Fluten zu entreißen, doch waren die angelegtesten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

† Bitterfeld, 19. Juli. Die Postverwaltung ist nicht abgeneigt, die Verbindung von Bitterfeld, Mühlbeck, Pouch, Absta, Schwemmal und Döben durch eine

Automobilpost einzurichten, wenn die erforderlichen Unterstüßungen gewährleistet werden. Der Kreis wird dazu einen jährlichen Zuschuß von 2000 Mk. leisten und sollen sich die beteiligten Gemeinden zu einem solchen von 1000 Mk. auf die nächsten drei Jahre verpflichten.

† Blantenhain, 19. Juli. Der leichtsinnige Umgang mit Waffen hat in benachbarten Saalborn ein Opfer gefordert. Dort hantierten drei junge Leute mit einem geladenen Leßling. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem 21-jährigen Sohn des Landwirts und Glasbläfers Dehning in die Brust. Der junge Mann gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf.

Merseburg und Umgegend.

20. Juli.

† Rentier Rudolf Beyer. In Braunlage im Harz ist der frühere Fleischermeister, jetzige Rentier Rudolf Beyer von hier schnell und unerwartet verschieden. Mit ihm ist wieder ein Bürger unserer Stadt abgerufen worden, der sich im letzten Jahrzehnt in seiner Vaterstadt um öffentliche Angelegenheiten wesentlich verdient gemacht hat. Viele Jahre war er Stadtworwreter und ein eifriges und arbeitsfreudiges Mitglied der Korporation. Auch als Kirchenrat der Gemeinde St. Mariini stellte er seine Arbeitskraft in den öffentlichen Dienst. Er ruhe in Frieden!

\*\* Der Bezirksauschuss zu Merseburg hat beschlossen, den Anfang der Jagd auf Rebhühner auf Montag den 21. August er. festzusetzen.

\*\* Es sei nochmals auf den Sonderzug zum Besuche der Hygiene-Ausstellung am Spinnabend den 22. d. M. aufmerksam gemacht. Die Abfahrt von Halle erfolgt vormittags 1/10 Uhr. Die Ankunft in Dresden nachmittags 12,32 Uhr. Die Rückfahrt geschieht erst am folgenden Tage, am 23. Juli abends 9,38 Uhr, die Ankunft in Halle 12,25 nachts. Der Fahrkartenverkauf begann bereits am 16. und wird am 20. Juli mittags geschlossen.

\*\* Der deutsche Turntag, der am 27. und 28. Juli in Dresden abgehalten wird, hat eine an wichtigen Verhandlungsgegenständen reiche Tagesordnung zu erledigen. Neben der Entgegennahme der Geschäftsberichte sind eine Reihe Fragen der Veränderungen und Verbesserung der Organisation und der Turnfest- und Wettturnordnung zu lösen. So fordert ein Antrag, daß fortan je 3000 Vereinsangehörige, nicht wie bisher 2000, einen Turntagsabgeordneten wählen. Dann steht die Gründung einer allgemeinen Unfallversicherung zur Verhandlung. Da einige Kreise und Gauen schon diese Klassen besitzen, ist die Erleichterung dieser Sache mit Schwierigkeiten verbunden. Auch die von der Turnerschaft allegiert praktisch betriebene Jugendpflege, ferner das Verhältnis und die Stellungnahme der Turnerschaft zu dem von den Kriegervereinen ins Leben gerufenen Jugendwehren, der Anschluß selbständiger Freantturnvereine an die Turnerschaft u. a. m. werden Beratungsgegenstände bilden. Zur Turnordnung sind eine Reihe Abänderungs- und Zusatzanträge gestellt.

\*\* Das Extra-Konzert unseres Stadt-orchesters in der Funkenburg war am Mittwochabend vom Wetter ungemein begünstigt und darum wohl auch zahlreicher besucht als sonst. Die Musikfolge verriet wieder das läbliche Bestreben, den Ansprüchen und Geschmackrichtungen des Publikums durch eine vielfältige Auswahl der Kompositionen gerecht zu werden. So brachte der erste Teil u. a. die prächtige Ouvertüre zur Oper „Der König von Hyvet“ von Adam und die stets gern gehörte Fantasia aus der Oper „Martha“ von Flotow. Im zweiten Teile brillierte die Kapelle mit der großen Fantasia aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner, der u. a. das reizende Klammengesellschaft von Blon und die ansprechende Ouvertüre zu „Mafiris Hochzeit“ von Linke voranging. Auch der dritte Teil war erfolgreich zusammengestellt. Neben dem scharfcharakteristischen „Das Herz am Rhein“ von Hill erstellte das Marine-Tongemälde von Theile mit seiner charakteristischen Zeichnung des Seemannslebens allseitige Anerkennung. Die Ausführung des Konzerts, dessen Programm noch durch Zugaben vermehrt wurde, ließ auch diesmal nichts zu wünschen übrig und das Publikum gab seiner dahingehenden Ansicht durch wiederholten lebhaften Beifall Ausdruck.

\*\* Ertrunken ist am Mittwoch gegen Abend in der Heuschleichen Badaanstalt der Schneidergeselle Max Wilhelm, geboren am 8. November 1891 in Gutmanshausen, hier beim Schneidermeister Wassermeyer in Stellung. Der junge Mann hatte das Vassin für Nichtschwimmer mit dem für Schwimmer verwechselt und war, da er nicht schwimmen konnte, untergegangen. Die sofort angestellten Rettungsversuche waren wohl nach einiger Zeit von Erfolg gekrönt, aber alle Wiederbelebungsversuche der Sanitätsmannschaften erwieisen sich als zwecklos.

Ob in diesem Falle die erforderliche Aufsicht der Anstalt verjagt hat, dürfte durch eine Untersuchung festzustellen sein.

\*\* Volk-Theater. „Philippine Welfer“, historisches Schauspiel von v. Reddyk. Der Inhalt des fünfaktigen Stückes ist bekannt; gehört es doch mit zu dem selten Bestand des Repertoires der Direktion Mühsen. Auf die Aufführung selbst hatte Regisseur Wendt viel Sorgfalt verwendet und so den hiesigen Verhältnissen entsprechend allen Theaterbesuchern einen genussreichen Abend verschafft. Der Musikstift war allerdings merklich zu spüren und oft war man infolge dessen über den schnellen Verlauf der Handlung geradezu überrascht. Wir geben gern zu, daß manches ohne Schaden für die Gesamtwirkung entbehrt werden kann, aber die Streichungen müssen dann mit viel Takt und Vorsicht geschehen; das wurde am Mittwochabend in der Vorstellung zu halben Preisen vermist. — Die Darsteller leisteten Gutes. Fräulein Toni Muskus, durch ihre äußere Erscheinung zu der Rolle ausgezeichnet prädestiniert, war eine Philippine von großen Liebreiz. Mührend-zärtlich-züchtig-berühmt, von inniger Hingebung in ihrer jugendlichen Liebe, war sie später das liebe, treue, duldbene Weib, das von ihrem tiefen Schmerz, den es als verstoßene Tochter empfindet, kaum etwas abnen löst. Ihre Philippine, die sie schon früher mit Erfolg spielte, war auch diesmal eine brillante Leistung; nur die Szene im letzten Akt vor dem Kaiser fiel etwas matt aus. Herr Sänßler als Welfer war eine prächtige Figur. Den Bürger- und Männerrolle, den er auch vor dem König wahr, das freie und selbstbewußte Wesen des reichen Handelsmanns und die väterlichen Empfindungen für sein Kind wußte er überzeugend darzustellen; besonders die Szene im dritten Akt zwischen Kaiser und Bürger machte einen vortrefflichen Eindruck. Der charaktervollen und leidenschaftlich-verliebten Erzherzog Ferdinand spielte Herr Lengfeld gut, wenn auch etwas mehr Temperament am Tage gewesen wäre. Seine Waise dagegen war einfach hübsch; als er in der Entführungss- und Abschiedsszene in der Tür erschien, lag er z. B. einem Räuber ähnlicher als einem kaiserlichen Erzherzog. Der Kaiser des Herrn Wendt war zufriedenstellend. Von den übrigen Mitwirkenden, die sich mit kleineren Rollen glücklich abgaben, sind zu nennen: Frau Häukler (Anna Welfer), Frä. Paula Hayn (Katharina) und Herr Start als Bauer. Das zientlich gut besuchte Haus spendete lebhaften Beifall allen Darstellern wie auch dem musizierenden Künstler in den Zwischenspausen.

§ Niederbeuna, 20. Juli. Der Sohn des Gasthofsbesizers Käsch hier kam heute infolge vorzeitigen Anstehens der Pferde in die Wägnmaschine und verletzte sich den linken Arm. Er wurde von einem Merseburger Arzt verbunden. Die Verletzungen sind glücklicherweise unerheblich.

Mücheln und Umgegend.

20. Juli.

\*\* Aus den Hauptorten des Gurkenhandels kommen Klagen über eine schlechte Gurkenerte. Auch für Naumburg trifft das zu. Das „Kreisblatt“ berichtet über den ersten diesjährigen Gurkenmarkt: Heute wurden von verschiedenen Landwirten die ersten Feldgurken auf den Markt gebracht. Die Gurken hatten nur die Größe einer Mittelgurke und die meisten sehen schon an ihrem Ende gelb aus. Dies ist wohl die Folge des so langsame Wachstums der Früchte bei abwechselnd heißer trockener Tageswitterung und kalten Nächten. Schöne ausgewachsene Früchte wird es in diesem Jahre überhaupt nicht geben, da die Gurkenpflanzen auf den Feldern zum großen Teil schon abgehoben, im übrigen aber in Mitleiden begriffen sind. Die Wandel Gurken wurde mit 75 Pfg. bis 1 Mk. bezahlt.

\* Die Müllerinnung Quersfurt und Umgegend hielt am Montag den 17. Juli, nachm. 3 Uhr, im „Gasthof zum Bier“ in Quersfurt ihre Sommer-Quartalsversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Die reichhaltige Tagesordnung, in welcher die Berichte über die Müller-Zuningsverbands, Section der Müller-Berufsgenossenschafts- und Müllerbundes-Versammlung bekannt gegeben wurden, fand reichen Beifall. 6 Lehrlinge wurden aufgenommen und in die Lehrlingsrolle eingetragen. Zum Obermeister wurde der bisherige Müllermeister Fritz Lohersleben wieder auf 3 Jahr durch Zuruf gewählt.

§ Brandersoda, 20. Juli. Der polnische Arbeiter August Linkert von hier hatte sich 1882 in Oberschleien verheiratet. Trotzdem diese Ehe noch nicht gelöst war, ging er im Jahre 1909 hier eine neue Ehe ein. Wegen Doppelphe erhielt er jetzt von der Naumburger Strafkammer 1 Jahr Gefängnis.

§ Lauchstett, 20. Juli. Über das Vermögen des Kaufmanns E. Heinrich in Schottorey ist nunmehr,

nachdem eine vom kaufmännischen Verein in Halle gesuchte Aufwindung mit 45 Proz. nicht zulaufende gekommen, das Konsumvermögen eröffnet worden. Heinrich hat in verschiedenen Orten — darunter auch in München — Filialen errichtet und machte durch billige Preise den sonstigen Geschäften in der Provinz erhebliche Konkurrenz. \* Kreisrat von Wittenburg a. L., 19. Juli. Der Lehrverein Langha a. L. hielt kürzlich im „Deutschen Haus“ eine Versammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein Vortrag des Herrn Lehrers Hoff-Rauch über „Das Kinderfest im Dienste der Erziehung“. In der Debatte wurde die hohe erzieherische Bedeutung der Kinderfeste wohl anerkannt. Leider sind sie nicht immer auf dem Lande so ausführbar, wie sie von Vortragenden geschildert wurden. Nächster Versammlungsort ist Liederfeld, wo ein Sommerfest mit Damen stattfinden soll. — Der diesjährige Hartobstjahrgang in den Plantagen der Gemeinde Reinsdorf brachte bei der heutigen Verpachtung 2050 Mk. ein.

\* Freyburg, 20. Juli. Da in diesem Jahre im Kreis Feuerfest sein Feuerwehr-Verbandsfest stattfindet, so ist am Sonntag den 23. d. M., nachm., im Restaurant „Ebelard“ hierorts eine Delegiertenversammlung für die freiwilligen Feuerwehren des Kreises Euerfest anberaumt, wozu jede Wehr mindestens einen Delegierten zu entsenden hat. Gleichzeitig findet an diesem Tage auch das Sommervergnügen unserer freiwilligen Feuerwehr statt.

### Wetterwarte.

W. W. am 21. Juli: Trocken, wärmer, meist heiter. — 22. Juli: Vielfach heiter, trocken, sehr warm.

### Das Eisenbahnunglück bei Mühlheim i. B.

Die Großherzogin von Baden ist dem „Berliner Tageblatt“ zufolge in Mühlheim eingetroffen und hat sich sofort in die Hospitalküche begeben, um die Verletzten zu besuchen. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen.

### Die Ursache der Katastrophe.

Die Ansicht, wonach die Entgleisung des Gläugs Nr. 9 auf die Schuldhaftigkeit einer Weiche oder das Versagen der Bremse zurückzuführen sei, ist, wie von unrichtiger Stelle verlautet, unzutreffend. Die Weiche war auch nach dem Unfall unverändert. Die Entgleisung ist nach der Spur der Weiche und insbesondere nach den vom Tender herabgefallenen Kohlenstücken zu schließen, schon in erheblicher Entfernung von der Weiche eingetreten. Die vorgedruckten Bremsproben wurden vor der Fahrt in Basel richtig vorgenommen und die Bremse vollständig in Ordnung befunden. Für das Versagen der Weiche ist kein Anhalt zu sehen. Nach der Lokomotivführer hat keine Bedauptung, daß die Weiche versagt habe, nicht mehr aufrecht. Die Ursache der Entgleisung liegt nach den bisherigen Feststellungen an zu raschem, oder richtigerweise in zu rascher Fahrt über die Langsamfahrt bis zu 20 km. Stundengeschwindigkeit angefangene, stark getrümmte Strecke vor der Weiche.

### Eine weibliche Weiche unerkannt — Ueberführung der Leichen

Mühlheim, 19. Juli. Nach immer ist eine weibliche Weiche unerkannt. Das Signalwerk wurde eingebaut festgestellt, ein Weichenstein ist B. gezeichnet. Falls die Weiche nicht mehr erkannt wird, wird sie heute beerdigt. Im Hospitalküche die Nacht ruhig verlaufen, auch für die Schwerverletzten. Morgen wird ein Leichnam unter Trauer nach Basel gebracht. Die Stadt fand die Leichen der Kinder Bartmann und Weidener wurden nach Basel übergeführt. Nachmittags traf Großherzogin Luise in Begleitung des Grafen und der Gräfin Andlaw und einer Hofdame ein.

### Vermischtes.

\* (Der Tobestag der Königin Luise.) Im Charlottenburger Mausoleum wurden am Mittwoch, dem Tobestag der Königin Luise im Auftrag des Kaisers 7 Lorbeerkränze niedergelegt, entsprechend der Zahl ihrer Kinder. Am Vormittag fand in der Garnisonkirche die 100. Zeremonie der sogenannten Weidenbräute statt, die aus einem Stiftungsfonds mit Betätigung des Kaisers, ihrer 6 an der Zahl, ausgestattet werden. Sie tragen sämtlich schwarze Brautkleider. Bis jetzt wurden 628 Bräute ausgestattet.

\* (Die neue Alpenbahn), die von Schliersee nach Garmisch-Partenkirchen bis zum Wendelstein führt, wird für Zeitweise Schliersee-Friedrich-Witte-Mausoleum und auf der ganzen Strecke bis Garmisch-Partenkirchen nach im Herbst dem allgemeinen Personen- und Güterverkehr übergeben werden.

\* (Die List des Försters.) In den Kirchhellener Waldungen übergriff der Förster Geopfert drei Wildbische. Zwei flohen wieder auf ihn. Der Förster warf sich auf den Boden und hielt sich tot. Dann ließ er auf die Fische los und verfolgte alle drei, so daß sie gefangen werden konnten. Es handelt sich um verwogene Wilderer.

\* (Eine aufregende Raubpartie auf der Ostsee.) Aus dem Ostseebad Banjin wird gemeldet: Die beiden Fräulein Eläfer und Kreise aus Stendal waren am Dienstag mit einem Hunderboot in See gegangen. Sie wurden vom Meer abgetrieben und es um 6 Uhr abends von Spinnmünde zu ihrer Rettung abgegangener Dampfer fand die Damen, nachdem sie neun Stunden auf dem Meer getrieben hatten, und brachte sie glücklich wieder an Land.

\* (Unwetter in den Alpen.) In Welsch-Tirol, Borsberg im Vinschgau sind in den letzten Tagen Regen, Hagel und große Schladen angerichtet. Auf Glattnaberg im Kaisergebirge wurde der Bautechniker Chemnitz aus Kufstein vom Blitz verlest. Auf Alpe Giardol (Welsch-Tirol) tötete der Blitz mehrere

Ställe, die anderen entflohen und führten ab. Auch im Riesental wurden Ställe vom Blitz erschlagen. In Kirchbühl fuhr der Blitz in die Kirche, beschädigte die Orgel und befügte den Pfarrer am Altar.

\* (Wendebild ohne Leuchtmaszler.) Infolge des Brandes des Hauptaufleitungsrohres zur städtischen Wasserleitung in Wendebild ist das Laugenwasser in die Wägen gedungen, so daß Wendebild und die umliegenden Dörfer auf etwa 14 Tage ohne Trinkwasser aus der Leitung sein dürften. Alle Wasserfahrzeuge der Marine wurden beordert, sofort als Bisternen für Wendebild zu dienen.

\* (Ein Dordurch ein Feuerbrunnenfördert.) Aus Bosen meldet der Draht: Das etwa 1000 Einwohner zählende Dorf Chalkowo im Kreis Schrimm ist durch eine gewaltige, vermutlich durch Föhnwindigkeit entstandene Feuersbrunst fast vollständig eingeäschert worden. Bei den Rettungsarbeiten wurde eine Frau, als sie zwei Kinder aus den Flammen holte, lebensgefährlich verletzt. — In der Stadt Schrimm wurde die Luzeuskirche durch einen Blitz ebenfalls ein Haus der Flammen. Der Schaden beträgt fast 100 000 Mark.

\* (Ungeheurer Schaden durch einen Laifun.) Aus Manila wird gemeldet: Auf der Insel Luzon wurde durch Epizentralen und einen Laifun ungeheure Schäden angerichtet. Die Tabakprovinzen sind von jedem Verkehr abgeschnitten.

\* (Ein bedeutendes Vermächtnis für den Taunusklub.) Der verstorbene Rentier Rudolph in Wiesbaden vermachte dem Taunusklub in Frankfurt 115 000 Mk. zwecks Errichtung einer Sporthalle auf dem Feldberg im Taunusgebirge, die Turnern, Schützen und Singvereinen soll.

\* (Familientragödie.) Aus Lemberg wird gemeldet: Wegen Nahrungsorgen befiel sich der jüdische Schneidermeister Aron Taube, gemeinsam mit seiner Frau und seinen acht Kindern im Alter von 5 bis 17 Jahren in den Tod zu geben. Die Familie verabschiedete sich mit Rattenfleisch. Die Leichen wurden durch das Städtische und Hochscholische Institut anwesend gemacht, bevor die Rettungsgesellschaft herbeikommt. Vier Personen, nämlich die Mutter und drei Kinder, gingen bereits mit dem Tode. Die anderen sechs Personen werden vielleicht gerettet werden können.

\* (Verhaftung eines Schwindlers.) Der Kölner Kriminalpolizei gelang es, den Schwindler, der im August 1910 durch Wechselräuberei und betrügerische Manipulationen bei einer dortigen Banksumme 45 000 Mark erbeutet ließ, in den Bergen des Rheins bei Frib Lohe aus Leinzig in Süddeutschland zu verhaften.

\* (Ein tödlicher Unfall auf Helgoland.) Bei den Fortifikationsarbeiten auf dem Oberlande stürzte bei dem Wiederlassen einer Maschine ein Maschinenmaulunteroffizier der hiesigen Matrosenartillerie infolge Ausgleitens in einen 60 Meter hohen Schacht. Er stürzte mit dem Kopfe auf eine scharfe Eisenkante. Der Schädel wurde ihm zerschmettert, so daß er nach wenigen Minuten starb.

\* (Ein Familien drama im Walde.) Im Walde zwischen Neuenburg und Spandenberg bei Panau hat der angetrübte Jagelohr-Heilbram aus Neuenburg seine auf der Flucht begriffene Ehefrau, Mutter von 10 Kindern erlöset.

\* (Gaweres Unglück bei einem militärischen Übungsaufzuge.) In München hat sich ein Soldat des zweiten Infanterieregiments „Kronprinz“ bei einem Ständertreiben über eine 4 Meter hohe Bretterwand ein dort hermitgehendes Gewehr derartig in den Leib gestochen, daß er seinen Verletzungen erliegt.

\* (Zum Untergang des Dampfers „Santa Rosa“.) In Plymouth traf jetzt ein Bericht über den Schiffbruch des peruanischen Dampfers „Santa Rosa“, der folgenden Umständen zufolge untergegangen wurde durch einen starken Scheinwerfer, den der Arbeiter benutzte, und den der Kapitän für den Leuchtturm von Point Arguello bei Santa Barbara (Kalifornien) hielt, irreführend und ließ nicht bei der Stelle, wo vor einigen Jahren das Schiff „Jankee Blade“ strandete, auf die Klippen. Kapitän Santa Rosa wurde infolge eines Marconigramm, daß das Schiff 30 Fuß vom Lande leicht anliegende und bei der Fahrt wieder losgerissen wurde. Doch später nahm der Wind zu, und das Schiff ging in Trümmer. Das Krachen des zerfallenden Schiffes konnte auf der drahtlosen Station zu Point Arguello vernommen werden. Das erste Rettungsboot des Schiffes mit 11 Passagieren und 5 Matrosen wurde in der Brandung mit 11 Mann an Land gebracht. Ein zweites Rettungsboot ebenfalls mit 11 Mann an Land gebracht. Von den neunzehn Insassen dieses Bootes erreichten fünfzehn den Strand in fürchterlich erschöpftem Zustande. Ein drittes Rettungsboot, als es vom Wind abtrieb; alle Insassen, ungefähr 15 an der Zahl, ertranken. Der Rest der Schiffbrüchigen flammerte sich an das Tafelmeer, doch viele wurden fortgeschwemmt, als das Schiff anwechelte. Schließlich befreite man eine Leine an dem Boot und brachte daran eine Anzahl Passagiere ans Land. Die „Santa Rosa“ hatte 178 Passagiere erster Klasse und 27 zweiter Klasse an Bord.

\* (In der brennenden Kluft angekommen.) Als sich der deutsche Dampfer „Main“ dem Piräus näherte, kam trotz der bestehenden Quarantäne ein mit vier Matrosen besetztes Boot auf ihn zu, um Lebensmittel an Bord zu bringen. In dem Moment ergoß sich aus einer Kluft des Schiffs ein dicker Strom Petroleum von der offenbar aus einem beschädigten Fass kam. Die vier Mann rübten das Boot weg. Die Meeresoberfläche überlagerte sich einer Schicht Petroleum. Einer der Ruderer war nun so unwirksam, sich eine Zigarette anzuzünden und das Zündholz ins Meer zu werfen. In demselben Moment fanden das Boot und die angesehene Meeresoberfläche ein dicker Strom Petroleum von den Matrosen sprangen ins Wasser und retteten sich durch Tauchen, der vierte, dem der Mut hierzu fehlte, wurde als verlohene Leiche im Boot gefunden.

\* (Ein Liebespaar erschossen aufgefunden.) Der 19-jährige Sohn des Baumleiters Lange war vor 14 Tagen in Begleitung einer jungen Konditorin von Seefermünd und verhaftet worden. Jetzt ist dies Pärchen die Nachricht eingetroffen, daß die beiden jungen Leute am Seeufer des Amtes erschossen aufgefunden seien. Lange hat sich die Kesselmittel dadurch verschafft, daß er vor der Abreise 2000 Mk. Mietsgelder von Bewohnern von Säufen, die seinem Vater gehörten, einstufierte.

\* (Gaweres Unglück bei einer Bootsfahrt.) Aus Schwärmerin M. meldet der Draht: Bei einer Bootsfahrt, die fünf unversehrte Kellner des Kurhauses „Zippendorf“ am Mittwoch in angenehmem Zustand auf dem Schwärmer See unternahm, kenterte das Boot und die Insassen fielen ins Wasser. Einer konnte sich durch Schwimmen retten, ein zweiter wurde rechtzeitig herangezogen. Die Kellner Hagen, Schüber und Salzer ertranken. — Nach ein fürchterliches Unglück. Metzheim, 19. Juli. Heute nachmittags verstarb der 10-jährige Sohn des Freiherrn Albert von Bügel beim Baden im Stübchen. Seine Mutter, Frau von Bügel, und ein Dienstmädchen verabschiedeten den Jungen zu retten, blühten dabei aber gleichfalls das Leben ein. Die drei Leichen sind geborgen.

\* (Ein Feld von Weisenbürgen gestorben.) Der Oberamtsrichter a. D. Heinrich Funk, der im deutsch-französischen Kriege bei der Batterie Maximilian Bauer am 4. August 1870 bei Weisenbürgen den ersten deutschen Kanonenschuß des Krieges gelöst hat, ist, 75 Jahre alt, in Augsburg gestorben. Angelo Sant hat diesen denkwürdigen Vorgang bekanntlich in einem großen Gemälde festgehalten.

### Gerichtsverhandlungen.

— Mit der Preisgabe dienlicher Gegenstände durch einen Offizier hatte sich in den letzten Tagen das Oberkriegsgericht in Köln zu befassen. Leutnant Wehhorst vom Infanterieregiment Nr. 54 wurde der „Diebstahl“ zufolge nach dreitägiger, unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung vom Oberkriegsgericht in Köln wegen rechtswidriger Preisgabe dienlicher Gegenstände zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

— Wegen veräußerter Aufwiegung hat das Marinekriegsgericht in Kiel den Wafrosen Dourad von Sineschiff „Bommern“ zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Neueste Nachrichten.

Warschau, 20. Juli. In einer hiesigen Infanterie-Kaserne wurde eine Bombenlager entdeckt. Eine Anzahl Soldaten soll mit Revolutionären unter einer Decke gesteckt haben. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

Schwern, 20. Juli. Als gestern Landwehrentente des Mecklenburgischen Artillerie-Regiments Nr. 60 auf dem großen Exerzierplatz manövrierten, wurden plötzlich die Pferde einer Maschinengeschwaderstellung scheu. Sie rasten in die Landwehrmannschützen hinein und verletzten vierzehn Mann, davon vier so schwer, daß sie ins Lazarett gebracht werden mußten.

Cannstatt, 20. Juli. Als der Flieger Heine I. Mittwoch abend auf dem Cannstatter Wald zu einem Flugversuch aufstieg, neigte sich in einer Höhe von 225 Metern der Apparat bei einem Versuch, eine Kurve zu nehmen, plötzlich auf die rechte Seite. Er stürzte fast senkrecht zur Erde und begrub den Flieger unter sich. Die Flugmaschine geriet in Brand und obwohl es Heine gelang, unter ihr herzukriechen, erlitt er doch schwere Brandwunden. Er scheint auch durch den Sturz eine Verletzung davongetragen zu haben. Der Flieger wurde mittels Automobils in das Bezirkskrankenhaus geschafft. Der Apparat ist vollständig verbrannt.

Carara, 20. Juli. In einem dem Grafen Sogomzi gehörigen Marmorbruch hat ein Einsturz stattgefunden. Die Zahl der Verletzten beträgt 14. Bis heute früh 1 Uhr wurden acht von ihnen tot und vier verwundet geborgen. Zwei liegen noch unter den Trümmern, und es besteht keine Hoffnung, sie zu retten.

### Getreide- und Produktverkehr.

Weizen lok. inkl. 210,00—214,00 Mk. Berlin, 19. Juli.  
Roggen lok. inkl. 168,50 Mk.  
Hafer feinst 190,00—195,00 Mk., do. mittel 184,00 bis 189,00 Mk.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,50—27,75 Mk.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,50—23,40 Mk.  
Gerste inkl. Lein 180,00—171,00 Mk., do. schmer frei Wagen und ab Bahn 172,00—180,00 Mk., do. russische frei Wagen leichte 151,00—157,00 Mk.

Weizenkleie grob netto egl. Sach ab Mühle 10,50 bis 11,25 Mk., do. fein egl. Sach ab Mühle 10,50 bis 11,25 Mk.  
Roggenkleie netto ab Mühle egl. Sach 11,00 bis 12,25 Mk.

### Stroh und Heu.

Halle a. S., 18. Juli. (Mitgeteilt von Otto Westphal.) Sämtliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Sandstroh): — — — Mk. bei Partien — — — Mk. in einzelnen Fuhren.

Maisstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh — Mk., Weizenstroh — Mk.; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 2,25 Mk., Weizenstroh 2,25 Mk., in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 2,75 Mk., Weizenstroh 2,75 Mk.; Weidenstroh bei Partien: Roggenstroh 2,50 Mk., Weizenstroh 2,50 Mk., in einzelnen Fuhren: Roggenstroh — Mk., Weizenstroh — Mk.; Weidenstroh dieses aber Thüringer, beste Sorten, alte Ware 3,75 Mk., neue Ware, bei Partien 3,25 Mk., in einzelnen Fuhren 3,50 Mk., gute fremde Sorten, alte Ware, bei Partien 3,25 Mk., in einzelnen Fuhren 3,50 Mk., neue Ware, bei Partien 3,00 Mk., in einzelnen Fuhren 3,25 Mk.

Reben, erster Schnitt, beste Sorten, bei Partien — Mk., in einzelnen Fuhren — Mk.; minderwertige Sorten bei Partien — Mk., in einzelnen Fuhren — Mk.

Torffreu in 200 Ztr.-Ladungen, frei Bahn hier 1,05 Mk., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,60 Mk., Säckel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2,60 Mk., in einzelnen vom Lager hier 3,00 Mk.

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Abholung von unten Angegebenem; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerhalb derselben durch die Post 1.20 Mk. unter 42 Pf. Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unter Originalmengen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet. — Für die Abgabe unvollständiger Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche gratisbeilagen:**  
8seitig illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marknotierungen.

**Anzeigenpreis** für die eins. Zeile über dem Raum für Werbung und neben  
Umgebung 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., anderwärts pro Zeile  
20 Pf., im Restemerk 40 Pf. Bei regelmäßiger Einlieferung und  
Geld für Erprobungen nach Vereinbarung. Bei Anzeigen mit  
besonderer Berechnung, nach ausdrückl. Vereinbarung. Verlangte  
Annahmepreise für größere Geschäfts-Anzeigen mit am Tage vorher, kleinere  
Anzeigen bis höchstens 3 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 169.

Freitag, den 21. Juli 1911.

38. Jahrg.

## Die Revision eines Bündnisvertrages.

Lord Palmerston sagte einmal im englischen Unterhause: „Internationale Verträge pflegen nicht länger als ein paar Jahrzehnte Gültigkeit zu behalten; sobald die politische Situation und die Beziehungen zwischen den Mächten, welche sie nötig machte, sich geändert haben, läßt man sie stillschweigend fallen oder, wenn man ein Übriges tun will, befreit man ihre Bestimmungen, wenn nicht mit einem Male, so doch sukzessive.“ Auch Allianzverträge ereilt dieses Schicksal. Schutz- und Trugbündnisse sind überhaupt schon lange außer Mode gekommen, weil sie die Kontrahenten allzusehr binden, ihnen die heutzutage so beliebten Erratauren verbieten und schwerer zu befeitigen sind. Aber sogar die in den letzten Jahrzehnten zur Regel gewordenen Genußbündnisse können, wie die Erfahrung lehrt, der Einschränkung und Beschränkung, dem allmählichen Absterben nicht entgehen. Zu dem Zwecke scheinen die Rückversicherungsverträge erfunden worden zu sein. Bismarck machte einst den Anfang damit und schloß einen solchen mit Rußland ab. Das spätere Bekanntwerden desselben machte Österreich kopfschmerzhaft und mißtraulich gegen die deutsche Regierung, infolgedessen Graf Skupow den Vertrag nicht erneuerte. Solcher, den Wert der offiziell der Welt bekannt gemachten Allianzabkommen unter Umständen erheblich herabsetzende Geheimverträge europäischer Mächte sollen noch einige existieren. Rußland schloß ja voriges Jahr auch so etwas mit Deutschland ab und augenblicklich ist es beifolgend, mit Österreich-Ungarn einen Sondervertrag abzuschließen, dem eine hohepolitische Bedeutung beizumessen sein würde.

Die jetzt immer mehr in Aufnahme kommenden Schiedsgerichtsverträge werden mit der Zeit ebenfalls einen die bestehenden Bündnisse verwässernden Einfluß ausüben. Das erfieht man in deutlicher Weise, bereits an dem Schiedsvertrag, welcher sieben zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England zustande gekommen ist. Denn dieser wirkte sofort in recht einschneidender Weise auf das englisch-japanische Bündnis zurück, dessen Hauptpunkte folgende sind: England ist verpflichtet, Japan Waffenhilfe zu bringen, falls andere Mächte versuchen, die durch den russisch-japanischen Krieg in der Mandschurei und Korea geschaffenen territorialen Zustände zum Schaden Japans zu verändern; und Japan ist verpflichtet, die russische Seemacht in der Ostsee zu verteidigen.



Die Revision des englisch-japanischen Vertrags bezieht sich übrigens auf noch andre Punkte. So soll die Klausel, welche Großbritannien die Vorschreibung der indischen Grenze über tibetanisches und chinesisches Gebiet gestattete, und ebenso der Artikel gestrichen werden sein, welcher Japans Stellung in Korea festlegte. Der Vertrag soll in der neuen Form zehn Jahre in Gültigkeit bleiben. Aber diese Einzelheiten der Revision sind spezielle Mitteilungen abzuwarten. Sicher aber ist es schon heute, daß es sich bei ihr um eine nicht unwesentliche Abschwächung eines kaum seit 6 Jahren bestehenden Vertrags handelt.

## Handabund und Zentralverband.

In Remeisheid hat der Belgische Fabrikantenverein, eine der machtvollsten Organisationen des westlichen Industriebereiches mit weit über 200 bedeutenden Mitgliedsfirmen, in einer Vorstandssitzung am Montag einstimmig beschlossen, aus dem Zentralverband Deutscher Industrieller, dem er bisher korporativ angeschlossen war, auszutreten. Er begründete diesen Schritt damit, daß er die Haltung des Verbandes gegenüber dem Handabund nicht billigen könne. Er spreche im Gegenteil diesen sein Vertrauen aus. Der Zentralverband Deutscher Industrieller hat durch das „Wolffsche Teleg.-Bureau“ einige Ausführungen Geheimrat Niebers in Duisburg über die Abmachungen der Schwerindustrie mit den Konservativen bestritten lassen. Demgegenüber sei noch bemerkt, daß zunächst die Organisation des Zentralverbandes zu einem solchen Dementi gar nicht berufen ist, da in der Rede des Handabundpräsidenten nicht vom Zentralverband, sondern von Vertretern der schweren Industrie gesprochen worden ist. Es steht ja schon fest, daß der Zentralverband nicht die gesamte Schwerindustrie umfaßt. Dann dürfte es wohl ein Spiel mit Worten sein, wenn man betreibt, daß eine Abmüdung getroffen worden sei. Es mag dahingestellt bleiben, welche Form für die Beprechung zwischen den beteiligten Männern gewählt ist und in welcher Form das Ergebnis festgelegt worden ist. Wenn der Zentralverband erklärt, der Austritt der in Betracht kommenden Persönlichkeiten aus dem Handabund sei nicht schon vor dem Hanntage beschlossen worden, so fragt es sich nur, wie weit der Umfang der beteiligten Persönlichkeiten gegriffen ist. Daß die überwiegende Mehrzahl der später ausgetretenen Herren auch in den ersten Tagen nach dem Hanntage noch keine Abmüdung von der neuen Fälscher des Zentralverbandes hatte, ist ja durch die Entwicklung deutlich genug nachgewiesen worden. — Im übrigen ist schon einwandsfrei festgestellt, daß die „Kreuztg.“ in ihrem Wochenrückblick das Einverständnis zwischen der Schwerindustrie einerseits und den Konservativen und Agariern andererseits bestätigt hat. Ein solches Bündnis, so schrieb die „Kreuztg.“, bestehe selbstverständlich noch nicht, es könnte vielleicht einmal geschlossen werden. Dann sagte sie, daß sie die Offener Session begrüße, weil sich dort eine Tür zur Verständigung zwischen Industrie und Landwirtschaft öffne. „In dieser Verständigung müssen wir kommen.“

## Die Wiebergeburt des Handwerks.

Der Schutz des Mittelstandes gehört zu den wichtigsten Aufgaben des modernen Politikers. Wenn man vom Mittelstand spricht, muß man in erster Reihe an den Handwerkerstand denken, der, von kleineren Kaufleuten und dem riesenhaft angewachsenen Beamtenheere abgesehen, den wichtigsten Teil der selbständig schaffenden Teile des Mittelstandes bildet. Während die Beamtenschaft nur unmittelbar durch das heutige Wirtschaftsleben beeinflusst wird, haben die Handwerker die ganze Wucht der technischen Entwicklung und der Kapitalanhäufung in den Händen der Großindustrie ertragen müssen. Es kann keinesfalls gedeutet werden, daß durch den Umbruch in Wirtschaftsleben der Handwerkerstand einige wichtige Positionen verloren hat, aber es wäre töricht, weil unmöglich, den reißenden Strom der modernen Industrie durch künstliche Stauwerke bändig zu wollen. Man darf nicht vergessen,

daß trotz der Ausdehnung der Industrie auf allen Gebieten, trotz der technischen Fortschritte im Maschinenwesen, der Handwerkerstand sich verhältnismäßig Neuland erobert hat. Man denke nur an die Holzlegerei, die erst den modernen Bedürfnissen der Wassererförmung ihr Dasein verdankt; an die kleine Elektrotechnik des Hauses, an die Dekorationsbedürfnisse der Gegenwart. Der moderne Verkehr durch Automobil und Fahrrad haben dem bedrohten Handwerk der Schlosser und Schmiede an Reparaturen neue, früher nicht geahnte Erwerbsmöglichkeiten gebracht. So wäre es falsch zu behaupten, daß der Handwerkerstand auf dem Aussterbeetat stände. Diesen Stand zu erhalten, seine Widerstandsfähigkeit an Haupt und Gliedern zu stärken, muß Aufgabe jeder politischen Partei sein, die den Begriff Mittelstand nicht nur auf der Zunge führt, sondern die bis in ihren innersten Kern wirklich mittelstandsfreundlich gewonnen ist. Es wäre falsch, die alten Fünftel, das Anmungswejen des Mittelalters wieder auflieben zu lassen; sie bringen die „gute, alte Zeit“ nicht wieder, denn die Zeitenuhr läßt sich nicht zurückdrehen, und alte Zöpfe schaffen kein neues Gesicht.

Mit der Zeit fortschreiten, die Bildung sich aneignen, um die Verarbeitung moderner Kulturveranschaffungen zu ermöglichen, ist in der Jetztzeit von umfänglichem Wert. Den Gesichtskreis jeden Handwerkers erweitern, ist eine der wichtigsten Forderungen für den Fortbestand des Handwerks selbst. Früher wurde dies durch die Wandererschaft des jungen Gesellen erreicht. Mit der Entwidlung der Verkehrsmittel hat der Wanderbrauch aufgehört. Was geschieht nun jetzt zur weiteren Ausbildung des jungen Handwerkers?

Als Äquivalent für die Wandererschaft ist die Forderung nach Einrichtung von Fachschulen getreten, eine Forderung, die von der fortschrittlichen Volkspartei auf das nachdrücklichste erhoben wird. Die Volkspartei verlangt weiter eine planmäßige Nutzbarmachung der technischen Fortschritte und Hilfsmittel für das Handwerk sowie Pflege der gewerblichen Genossenschaften zur Erleichterung des gewerblichen Kredits. Dazu treten die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und der Vorkriegswirtschaft sowie der schädlichen Auswüchse des Submissionswesens. Der Handwerkerstand muß rettungslos verloren gehen, wenn die Verträge nicht weiter kennen lernen als die vier Wände und die Methoden ihrer Verfiakt. Daneben soll und muß für intelligenten Nachwuchs gesorgt werden. Wer heute auch im Handwerkerstand es zu Selbständigkeit, Wohlstand und Ansehen bringen will, muß die geistige Möglichkeit besitzen, die nötig ist, um die kulturelle Entwicklung wenigstens bis zu dem Grade zu verfolgen, daß einzelne Elemente zur Bereicherung der Technik aufgenommen werden können, und daß eine gewisse schnelle Anpassung an neuzeitliche Bedürfnisse möglich ist.

Die Fachschulen und auch die Fortbildungsschulen dürfen sich darum nicht darauf beschränken, lediglich Fachwissenschaften zu verbreiten. Vielmehr muß auch der richtige Gebrauch der deutschen Sprache und die sichere Verwendung der Schrift kontrolliert werden. Auch auf Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen muß gedrängt werden. Fach- und Fortbildungsschulen dürfen keineswegs mit Religionsunterricht belastet werden. Jeder Versuch, diese Schule den Händen der Kirche auszuliefern, muß entschieden zurückgewiesen werden.

Folgt man diesen Forderungen der Volkspartei, dann heißt das in Wahrheit, die Wiebergeburt des Handwerks herbeiführen, den Handwerkerstand den neuen Verhältnissen anpassen, ihm allgemeine, technische und künstlerische Bildung geben. Die Volkspartei vertritt energisch die Interessen des Handwerks, während andere Parteien nur mit hohlen Phrasen in Handwerkerkreisen treiben geben. E. Schwillgin.

## Deutschland und Marokko.

Die Kompensationen. Die „Nationalztg.“ will an Berliner maßgebenden Stellen erfahren haben, daß „Kompensationen in der Marokkofrage nur gegeben oder verlangt werden können